

## **Wider die vorderösterreichlastigen Stuttgarter**

Von Gerd Kempf

---

Wie in einem richtigen Verein wird der Verstorbene gedacht, kommt der Kassier und der Kassenprüfer zu Wort, werden Anträge behandelt und vom Vorsitzenden der Stolz auf die bisher geleistete Arbeit und der Dank an die Mitglieder verkündet. Der kleine Unterschied ist nur, dass der Kassier der Heilbronner Kreissparkassenchef Hans Hambücher, die Revisorin die Verdi-Chefin Marianne Kugler-Wendt und der Vorsitzende mit Reinhold Würth der Chef eines Weltunternehmens ist, der die Regularien großzügig seinem Stellvertreter – dem bekannten IG-Metaller Frank Stroh - überlässt.

Bei der Mitgliederversammlung der honorigen Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken im Heilbronner Ratskeller wird das Erfolgsgeheimnis, dass man erstens „die neutrale Plattform der Region“ ist und zweitens „die Kräfte bündeln und an einem Strang ziehen“ muss, wohl erstmals auf die Probe gestellt. Gegner der „Verspargelung der Landschaft“ wie der Sternekoch Manfred Kurz beantragen einen Beschluss, in einem Schwachwindgebiet auf Windkraftanlagen zu verzichten. Gleichzeitig liegt der Antrag von Gerhard Kreutz auf dem Tisch, in der Region für die Umstellung der Energieversorgung zu 100 Prozent auf erneuerbare Energien zum Jahr 2050 einzutreten. Die Gefahr droht, dass die Bürgerinitiative ihre Stärke verliert, verbindendes Element über alle Gräben und Parteigrenzen hinweg zu sein, wenn sie sich auf die eine oder andere Seite festlegt. Der Vorstand löst das Dilemma mit einem Kompromiss-Vorschlag elegant auf: „Die Bürgerinitiative pro Region spricht sich ausdrücklich für den Einsatz erneuerbarer Energien in der Region aus. Dabei sollen aber die Schwerpunkte zum Beispiel im Bereich der Solarenergie oder der Nutzung der Erdwärme liegen.“ Der Kompromiss ermöglicht allen die Weiterarbeit. Der Vorsitzende Reinhold Würth will gar nicht verwischen, dass der Hohenloher immer ein Hohenloher oder der Heilbronner immer ein Heilbronner bleibt, nach außen indes müsse die Region geschlossen wie ein Mann auftreten, wenn sie in Stuttgart, Berlin oder Brüssel etwas erreichen will.

Als „hervorragend gelungen“ beurteilt Würth die Präsentation der Region in der neuen baden-württembergischen Landesvertretung in Brüssel und doch ist es ihm ein Dorn im Auge, dass die Zimmer nach den Universitätsstädten oder Landschaften wie dem Schwarzwald benannt sind, die Region aber überhaupt nicht vorkommt. Weil man bekanntlich in Stuttgart „sehr vorderösterreichlastig“ sei, hat er Minister Palmer den Vorschlag unterbreitet, den mit

Glas überdachten Innenhof nach Heilbronn zu benennen. Auch in der Landesvertretung in Berlin, moniert IHK-Hauptgeschäftsführer Heinrich Metzger, sei die flächengrößte Region „nicht präsent“.

Fast nebenbei wird das Jahrbuch begraben, das über 33 000 Euro verschlang. Keiner wird es vermissen, wenn die Termine ins Internet gestellt werden. Stattdessen sollen mit dem Geld ein halbes Dutzend Veranstaltungen zu strittigen Themen wie Wirtschaftsförderung oder Tourismus finanziert werden.

Beibehalten will die 419 Mitglieder starke Bürgerinitiative die ebenfalls 33 000 Euro teuren Regionaltage, um die Zusammengehörigkeit zu stärken. Der nächste findet am 6. Juni in Künzelsau statt.